Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N°. 3. 13. Jahrgang. März 1852.

Vereinsangelegenheiten.

Der Verein hat am 18. Januar seinen Protector, den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, Herrn von Bonin Exc. verloren. Mit dem Vorbehalte, biograph. Notizen nachzuliefern, will ich hier nur speciell darauf hinweisen, dass ohne die thatkräftige Unterstützung und Verwendung des Entschlafnen es meinem würdigen Vorgänger Dr. Schmidt schwerlich möglich gewesen sein würde, den entomol. Verein zu gründen und in den ersten Jahren zu erhalten.

In dem Verzeichnisse der Vereins-Mitglieder ist zu berichtigen, dass Herr Kellner schon seit 1850 Revierförster und Revier-Verwalter zu Georgenthal (dem bedeutendsten Forstrevier in Sachsen-Gotha) ist, wo er zugleich die practische Vorschule für Forstmänner leitet.

In der Sitzung am 2. Februar wurden als Mitglieder in den Verein aufgenommen:

Herr Dominik Bilimek Hochw., Kapitular im Neukloster zu Wien. Neustadt, und Professor der Naturgeschichte am dortigen Gymnasium.
„ Dr. Stierlein in Schaffhausen.
„ Stud. juris H. Haag aus Frankfurt, derzeit in Heidelberg.

Für die Bibliothek ist eingegangen:
Studj entomologici pubblicati per cura di Flaminio Baudi e di

Eugenio Truqui. Tomo primo. Torino, stamperia degli artisti tipografi 1848 (zwei Hefte mit 17 Tafeln.)
Geschenk der Herren Baudi und Truqui in Turin.

Inhalt: Amphicoma et Eulasia, insectorum coleopterorum genera ab E. Truqui monographice disserta. Observations sur les genres Procrustes, Procerus, Carabus et Calosoma formant la famille des Carabiens de M. Brullé par M. Solier. Esame di varie specie d'insetti ditteri brasiliani di Camillo Rondani. Alcune spezie nuove di Stafilini descritte da Flam. Baudi. Essai sur les Collaptérides (14 Tribu, Blapsites) par M. Solier. Brevi cenni su un Acaridio del genere de' Sarcopti, che vive sulla Strix flammea. Scritto postumo di G. Gené.

Wiedemann, Chr. Rud., Diptera exotica. Ps. I. Cum tabb. aen. II. Kiliae. 1821 (Hamm, Schulz).

— Aussereuropäische zweiflügelige Insecten. Als Fortsetzung des Meigenschen Werkes. 2 Thle. Hamm, 1. Bd. [Mit 7 Steintaf.) 1828. — 2. Bd. (Mit 5 Steintaf.) 1830.

Meigen, Joh. Wilh., Abbild. aller bis jetzt bekannten europ. zweiflügel. Insecten. I, Heft. Mit 10 Steintaf. (und 1/4 Bg. Text). Hamm. 1830. Schulz.
Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Mémoire de la société royale de Liége. Tom. VII. 1851. (Enthält nichts Entomologisches.)

Worte zur Erinnerung an Gustav Kunze. Gesprochen in der naturf. Gesellschaft zu Leipzig am 13. Mai 1851 von Ldw. Reichenbach.
Geschenk des Herrn Prof. Dr. Germar.

Nouveaux Mémoires de la société des naturalistes de Moscou. 1851. Avec II. pl.
(Enthält nichts Entomologisches.)
Tausch.

Die erste No. des von dem zoolog.-botanischen Verein in Wien herausgegebenen Blattes. (enthält die Beschreibung der ersten Stände von Dorcatoma rubens.) Tausch.

Correspondenzblatt des naturf. Vereins zu Riga. V. Jahrgang. 1851/52. No. 1. u. 2. Nic. Neese: Ueber das Tödten der Insecten.
Tausch.

Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereines in Halle. Zweites Jahr vom Juni 1849 bis 1850. Mit 1 lith. Taf. Berlin 1850. Giebel: Ueber Insectenreste im Wettiner Steinkohlengebirge. Bertram: Mittel gegen Schaben.

Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereines in Halle. Drit-

ter Jahrgang 1850. Mit 3 Taf. Berlin 1851. Wiegandt u. Grieben. Giebel: Ueber den feinern Bau der Fühler bei Insecten nach Burmeister und Erichson.
Tausch.

Jahrbücher des Vereins für Naturkunde in Nassau. Heft 7. Wiesbaden 1851,
(Prof. Schenk: Nassauische Diptera (Forts.) Nass. Bienenarten. A. Schenk: Nass. Lepidoptera).
Tausch.

Nekrolog.

Es ist am fünfzehnten Januar ein Jahr gewesen, dass André Melly in der nubischen Wüste von Korosko, in geringer Entfernung von Abuhammed, einem bösartigen Fieber erlegen ist. Der Verf. dieser Zeilen würde schon früher eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllt und dem Verstorbenen einen Nachruf in der entomologischen Zeitung gewidmet haben, wenn er über mehrere der wichtigsten Ereignisse in dem Leben seines Freundes hinreichend genau unterrichtet gewesen wäre.

A. Melly war am 12. Mai 1802 in Genf geboren. Schon früh entwickelte sich in ihm ein lebhaftes Interesse für Naturgeschichte und namentlich für Insecten, welches besonders durch den Verkehr mit dem jüngern Jurine wach erhalten und gesteigert wurde. In einem Alter von 18 Jahren hatte Melly schon eine ansehnliche Käfersammlung namentlich im Jura und in den schweizer Alpen zusammengebracht, die er, als er sich 1820, um das kaufmännische Geschäft zu erlernen, nach Livorno begab, dem Museum seiner Vaterstadt zum Geschenk machte. Es war ein hervorstechender Zug im Charakter Melly's, Nichts halb zu thun, und so gab er sich auch in den nächsten Jahren, bis er den Grund zu einem ansehnlichen Vermögen gelegt hatte, ausschliesslich und mit voller Energie seinem kaufmännischen Berufe hin, ohne der stets in ihm lebendigen Neigung für Naturgeschichte irgendwie nachzugeben. — Im J. 1823 kam er nach England und begann schon wenige Jahre später ein selbstständiges Geschäft in Liverpool, welches durch seine Thätigkeit und Kenntnisse in kurzer Zeit einen bedeutenden Aufschwung nahm. Erst nachdem er im J. 1828 eine sehr glückliche Ehe mit Miss Ellen Greg aus einer angesehenen Familie von Manchester eingegangen war, begann er aufs Neue sich mit Naturgeschichte zu beschäftigen. Er übernahm damals die Verwaltung eines von Kaufleuten in Liverpool gestifteten und mit ansehnlichen Fonds ausgestatteten naturhistorischen Museums, und hat dieselbe bis ans Ende seines Lebens fortgeführt. Im J. 1829

fing er an, seine gegenwärtige Käfersammlung anzulegen, der er 20 Jahre lang den grössten Theil seiner Mussestunden widmete, und die jetzt wenn nicht die reichste, doch wie ich glaube die schönste und werthvollste coleopterologische Privatsammlung ist. Ausgebreitete Verbindungen in überseeischen Ländern, die M. von Liverpool aus so leicht anknüpfen konnte, die bedeutende Summe von 100 livr. Sterl., die er jährlich für die Correspondenz mit den namhaftesten Coleopterologen in Europa, von denen ich hier nur Burmeister, Erichson, Germar, Heyden, Klug, Kollar, Kunze, Märkel in Deutschland, Audouin, Chevrolat, Gory, Mulsant, Laferté in Frankreich, Boheman in Schweden, Passerini in Italien, Chaudoir, Gebler, Mannerheim, Mnizech in Russland nenne, und zahlreiche Reisen auf dem Continent verschafften ihm in verhältnissmäsig kurzer Zeit ein ausserordentlich reiches Material, welches er mit vieler Sorgfalt vorrichtete und mit dem grössten Luxus aufstellte. Seine Sammlung war im J. 1847, wo ich dieselbe genau kennen lernte, in allen Theilen geordnet und enthielt damals schon über 22,000 Arten, sie ist seitdem durch bedeutende Ankäufe noch ansehnlich vermehrt worden. Sie enthielt fast alle bekannten Kostbarkeiten ersten Ranges und war besonders reich an prachtvollen Stücken aus West- und Südafrica, vom Himalaja, von der Küste von Malabar, von Tschusan, aus verschiedenen Theilen Australiens, die nur erst zum Theil, namentlich durch die Arbeiten von Westwood bekannt geworden sind, und die gegenwärtig noch fast allen Museen des Continents fehlen. Aermer war sie im Vergleich mit diesen an amerikanischen und den kleinern europäischen Arten, die letztern waren auch gewöhnlich nur in einzelnen und nicht immer wohl erhaltenen Exemplaren vorhanden, doch hat es sich M. seitdem besonders angelegen sein lassen, gerade diese Lücke auszufüllen. Hin und wieder war auch durch eine bestimmte Methode der Vorrichtung, die M. überall befolgte, die Integrität der Exemplare verletzt, bei weitem die meisten und namentlich die grossen und kostbaren Arten waren aber durch sehr schöne und vollständige Stücke vertreten. Mit besonderer Vorliebe hatte Melly die Cetonien gesammelt und besass z. B. die prachtvollen Goliathiden in grosser Vollständigkeit, seltener Schönheit und selbst in mehreren Exemplaren zu einer Zeit, wo sie auf dem Continente noch zu den grössten Seltenheiten gehörten. Auf Melly's wiederholtes Ersuchen habe ich ihm im J. 1843 noch meine eigne, an Arten sehr reiche und die sämmtlichen Gory'schen und sehr viele andere Typen enthaltende Sammlung von Cetonien überlassen, so dass er nachher fast alle bekannten Arten dieser Gruppe, und die meisten in zahlreichen Exemplaren, besass. Aus dem Gory'schen Nachlasse kaufte M. im J. 1847 die Melasomen, die von Solier bestimmt, von hohem wissen-

schaftlichen Werthe waren. So suchte er jede Gelegenheit zu benutzen, nicht allein um seine Sammlung zu vergrössern, sondern auch um ihren innern Gehalt zu erhöhen. Namentlich war sein Bestreben unablässig darauf gerichtet, zuverlässige Bestimmungen zu erhalten, und er war fast immer bereit, das zweite Exemplar einer unbestimmten Art abzugeben, wenn er dafür den wissenschaftlichen Namen zu erfahren hoffen konnte.

Mit Ausnahme des ausgezeichneten in Guérin's Magazin de Zoologie abgebildeten Passalus Goryi hat Melly selbst Nichts bekannt gemacht. Seine Geschäfte gestatteten ihm fast nur die Abendstunden seiner Lieblingsneigung zu widmen, es gebrach ihm daher an Zeit, zusammenhängende monographische Arbeiten vor sich zu bringen, und Beschreibungen einzelner Arten, die er mindestens eben so gut zu liefern im Stande gewesen wäre als die Mehrzahl der Sammler, die sich auf diese Weise ein Verdienst zu erwerben glauben, hielt er der Wissenschaft nicht für erspriesslich. War er aber literarisch nicht selbst thätig, so unterstützte er dafür auf das Bereitwilligste jeden wissenschaftlichen Entomologen, der seine Sammlung zu benutzen wünschte. Man hat nur einen Blick in Westwood's zahlreiche Abhandlungen zu thun, um zu sehen, wie unbeschränkt dieser Forscher über M.'s Schätze verfügen konnte. Ebenso ist Burmeister's Bearbeitung der Lamellicornien von M. durch Mittheilung sehr zahlreicher und sehr werthvoller Arten gefördert worden, und Laferté, Boheman und Mulsant haben die sämmtlichen Anthiciden, Cassiden und Coccinellen des Verstorbenen Jahre lang in ihren Händen gehabt. — In andrer Weise hat M. unsere Kenntniss der Coleopteren dadurch ansehnlich vermehrt, dass er in verschiedenen Welttheilen Aufträge zu sammeln ertheilte und durch angemessene Belohnungen den Eifer der thätigen und intelligenten Sammler wach erhielt. Er gab dadurch zur Entdeckung vieler neuen Arten Veranlassung; in den letzten Jahren erhielt er besonders von einem früheren Bedienten, der sich in der Gegend von Melbourne in Neuholland angesiedelt hatte, viele werthvolle Käfer, von denen ich hier nur einige noch unbeschriebene Arten der Gattung Articerus Dalm. erwähne. Die so erlangten Schätze theilte M. auf das Freigebigste seinen entomologischen Freunden mit; die ersten Exemplare der Goliathen, von Chiasognathus, Hyperion Schrötteri, Hypocephalus und von vielen andern merkwürdigen Käfern in den Sammlungen des Continents rührten fast ohne Ausnahme von ihm her. Besonders wurde das Berliner Museum bedacht und es wird sich in demselben nicht leicht ein Kasten finden, der nicht ein oder mehrere von Melly mitgetheilte Kostbarkeiten enthält.

Von grossem Erfolge in entomologischer Hinsicht war eine Reise begleitet, die Melly im J. 1843 mit seiner Familie nach

Sicilien unternahm. Er hat dort im Februar und März 1844, namentlich bei Segest und Syracus mit unermüdlichem Eifer gesammelt und eine nicht unbeträchtliche Anzahl neuer Arten entdeckt; von den vielen Seltenheiten, die er dort auffand, nenne ich hier: Oedichirus paederinus Er., Euryporus aeneiventris Luc., Tomoderus canaliculatus Läf., Trimium liocephalum Aub., Faronus Lafertéi Aub., mehrere derselben sind, obwohl unica, ins Berliner Museum gelangt, da M. seinem Freunde Erichson seine ganze Ausbeute in einzelnen Familien zur Untersuchung und beliebigen Auswahl mittheilte.

Unvergesslich wird allen Entomologen, die ihr Weg nach Liverpool führte, die Aufnahme sein, die sie in Melly's gastfreiem Hause fanden. Burmeister war, so viel mir bekannt, der erste Deutsche, der im J. 1841 sich derselben zu erfreuen hatte und er hat ihrer in der Vorrede zum dritten Bande seines Handbuchs der Entomologie mit beredten Worten gedacht. An mich richtete M. im November 1846 die Einladung, ihn auf einige Monate in Liverpool zu besuchen und die Bestimmungen seiner Sammlung, wenigstens in einzelnen Theilen zu revidiren. Die drei Monate, die ich im J. 1847 und die vier Wochen, die ich 1848, nach meiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten, in Melly's liebenswürdigem Familienkreise zugebracht habe, rechne ich zu den glücklichsten meines Lebens. Eine besondere Freude gewährte es mir, im September 1847 einige Tage mit meinem Freunde Mulsant dort zu verleben, der von der ganzen Umgebung so entzückt war, dass er einmal über das andere die Worte an mich richtete: „nous sommes ici dans un véritable paradis."

Die Reise nach Egypten, die seinem Leben ein Ziel setzte, trat M. in Begleitung seiner Frau, seiner beiden Söhne und seiner Tochter von Triest aus in den letzten Tagen des September 1850 an. Es war seine Absicht, den Winter in Oberegypten zuzubringen, und im Frühjahr über Syrien, Kleinasien und Constantinopel zurückzukehren. Es ist dies eine bei den Engländern jetzt sehr in Aufnahme gekommene Reise und es kann in der That keinen genussreicheren Winteraufenthalt geben als an den Ufern des Nils, im herrlichsten Klima der Welt, umgeben von einer fremdartigen, höchst charaktervollen Natur und von den in ihren Ruinen noch so bewunderungswürdigen Prachtbauten vergangener Jahrtausende. Melly versprach sich davon einen sehr wohlthätigen Einfluss für die leidende Gesundheit seiner Frau und eine reiche entomologische Ausbeute für sich selbst. Seine Liebhaberei für Reisen und kühne Unternehmungen trieb ihn an, noch über die zweite Nilkatarakte, bis wohin man auf bequemen Barken, von allen Comforts des civilisirten Lebens umgeben, gelangen kann, hinauszugehen und die Karawanenstrasse nach Chartum einzuschlagen. Die Reise auf Kameelen dauert nur

etwa 8 — 10 Tage, ist aber mit vielen Strapazen verbunden. Dennoch langte die ganze Familie kurz vor Weihnachten wohlbehalten in Chartum an, und die Nachrichten, die Melly Ende December von dort aus an seine Freunde richtete, gaben nicht der mindesten Besorgniss Raum. Auf dem Rückwege erkrankte M., wenige Tagereisen von Chartum entfernt, er versuchte noch weiter zu kommen, die Krankheit nahm aber schnell einen gefährlichen Charakter an, und am siebenten Tage erlag er derselben, von seiner Familie umgeben, in geringer Entfernung von Abuhammed. — Seine entomologische Ausbeute, die mir sechs Wochen später sein ältester Sohn in Cairo zeigte, war nicht gerade sehr reich an Arten, enthielt aber viele neue und interessante Microcoleopteren, von denen besonders eine in 12 Exemplaren gesammelte Art der Gattung Mecynotarsus, dem N. rhinoceros nahe verwandt, dem Verstorbenen viele Freude gemacht hatte. Melly's Sammlung ist in den Besitz seines ältesten Sohnes übergegangen, der schon bei Lebzeiten seines Vaters sich etwas mit derselben bekannt gemacht hatte und sich gegenwärtig derselben mit Eifer und Interesse anzunehmen gedenkt.

H. Schaum.

Versuch einer Gruppirung
der Gattungen in der Zunft Planipennia
mit besonderer Rücksicht auf die früheren Stände

von

Friedrich Brauer in Wien.

(Hierzu Tafel II.)

Es dürfte vielleicht befremden, dass ich bei der Gruppirung der Gattungen nicht die Merkmale für Haupt- und Unterfamilien in den vollendeten Kerfen gesucht habe, wie es sich eigentlich geziemte, allein so sehr ich mir Mühe gab, bei den vollkommenen Insekten durchgreifende Merkmale [1]) zu finden, so wollte es mir doch nicht gelingen solche zu entdecken. Deshalb blieb mir nichts anderes übrig, als diejenigen Kerfe, deren Verwandlungs-Geschichte nur zum Theil, oder gar nicht bekannt war, möglichst zu beobachten. Von einigen (Panorpa [2]) Osmylus und

---

[1]) Durchgreifende Merkmale dürften in dem innern Baue dieser Kerfe wohl zu finden sein; allein derselbe ist nur von einzelnen Species bekannt, und man kann daher nicht auf ganze Familien schliessen, und sie darnach abgränzen. Eine nach demselben gemachte Gruppirung würde freilich zu einem weit besseren Resultate führen.

[2]) Die Nymphe von Panorpa und Osmylus hat bereits Dr. F. Stein in Wiegmanns Archiv 1838 beschrieben.

Hemerobius) ist es mir gelungen, nach 3jähriger Beobachtung derselben, die Verwandlungs-Geschichte vollständig kennen zu lernen. Von Mantispa habe ich die Larve von Eiern erhalten, und dadurch alle Zweifel über Stellung dieser Gattung im Systeme aufgehoben.

Da neuerdings die Larve von Sisyra beschrieben worden ist, so kenne ich von folgenden 11 Gattungen die Larven:

Von Sialis, Corydalis, Raphidia, Panorpa, Mantispa, Myrmecoleon, Ascalaphus. Chrysopa, Hemerobius, Osmylus und Sisyra.

Bekanntlich hat Westwood (An Introduction to the modern Classification of Insects. Vol. II. fig. 66. 1.) eine Larve abgebildet, die wahrscheinlich zu Neuroptera gehört, und es wären somit wenigstens die Larven einer jeden Hauptgruppe bekannt.

Leider kenne ich mehrere ausländische Gattungen nur nach der Beschreibung, da sie jedoch natürliche Gruppen mit einheimischen Gattungen bilden, so glaube ich durch sie keine weiteren Störungen im Systeme hervorzurufen, und sie, wenn sie keine besondere Uebergangsglieder bilden, weglassen zu können. Immer steht den Kennern derselben dann frei, sie unter die Gattungen am schicklichsten einzureihen. Ich führe daher folgende 19 Gattungen auf.

Chauliodes (Latr.), Sialis (Latr.), Corydalis (Latr.), Raphidia (aut), Panorpa (aut), Chorista (Kl.), Boreus (Latr.), Bittacus (Latr.), Neuroptera (Latr.), Mantispa (Illig. Latr.), Myrmecoleon (Linn.), Ascalaphus (aut), Nymphes (Leach), Chrysopa (Leach), Apochrysa (Schneider), Hemerobius (Leach), Osmylus (Latr.), Sisyra (Burm.) und Coniopteryx (Halid.)

Alle diese Gattungen, mit Ausnahme von Apochrysa und Coniopteryx führt Burmeister in seiner Zunft Planipennia an. Was die Gattung Coniopteryx betrifft, so kann ich aus eigener Erfahrung nichts berichten, und muss mich daher an die Untersucher derselben, Westwood und Wesmaël, anschliessen, die sie in diese Zunft gesetzt haben wollen. —

Bei Burmeister sind die Gattungen der Zunft Planipennia in 4 Familien eingetheilt, als: die Sialiden, Panorpinen, Raphidiodeen, und Megalopteren. Die Charaktere der 3 ersten Familien sind bei ihm wohl deutlich angegeben, allein die der Familie Megaloptera sind sehr mangelhaft; denn der von ihm angegebene Hauptcharakter, dass sich die subcosta nie mit der costa, sontern immer mit dem radius verbindet, trifft bei manchen Gatdungen nicht zu (z. B. Chrysopa [3]) und Hemerobius), und es

---

[3]) Bei Chrysopa und Hemerobius ist die subcosta mit dem radius nur durch einige Queradern verbunden, und endigt in die costa.

ist daher ein anderes allen Gattungen gemeinsames Merkmal aufzustellen. Auch hat Burmeister die Myrmecoleontiden und Hemerobiden, in welche Unterfamilien diese Familie getheilt war, nicht deutlich geschieden, und selbst eingesehen, dass sein aufgestelltes Unterscheidungs-Merkmal [4]) zu gering ist, um eine Trennung derselben zu rechtfertigen. Ich halte mich demnach bei den ersten 3 Familien an Burmeisters Charaktertabelle; bei der 4ten Hauptfamilie sowohl als auch bei den Hemerobiden [5]) und Myrmecoleontiden habe ich in dem Larvenbau Unterschiede gefunden. Da ich jedoch wegen dieser Merkmale die Gattung Mantispa aus der Familie Raphidiodea herausgenommen, und sie als 4te Unterfamilie [6]) in die Familie Megaloptera gestellt, so sind auch die Charaktere von Burmeisters Familie Raphidiodea zu ändern; denn nach dem ganzen Habitus gehört Mantispa zu den Megalopteren, und es sind meines Erachtens nur die Flügel und der lange Prothorax, der übrigens von Raphidia ganz verschieden ist, die sie in die Familie der Raphidia gebracht haben. Da ferner die Larve vermöge der Mundtheile ebenfalls diese Stellung im Systeme bestätigt, so glaube ich, dass hierüber kein Zweifel mehr zu erheben ist. Deshalb jedoch verkenne ich nicht die innige Verwandtschaft mit Raphidia, sondern behaupte nur, dass diese Gattung als Uebergang von der Familie Raphidiodea zur Gruppe der Hemerobiden schon in der Hauptfamilie Megaloptera ihren Platz bekommen, und nebenbei das ihr von Westwood gegebene Familienrecht behalten muss. Sind nun aber die Mantispiden als Unterfamilie in Megaloptera gesetzt, so bilden die 3 übrigen: Sialidae, Panorpina und Raphidiodea ebenfalls zusammen eine Hauptfamilie, und lassen sich gegen die Megalopteren abgränzen, wie die folgende Eintheilung zeigen wird. —

---

[4]) Dies Merkmal ist bei ihm die Knopfform der Fühler bei den Myrmecoleontiden, während die Hemerobiden borsten- oder schnurförmige Fühler besitzen.

[5]) Die aufgefundenen für diese beiden Gruppen constanten Unterschiede liegen in der Tasterbildung der Larven; sind jedoch nicht so bedeutend wie z. B. die Unterschiede der Nemopteriden und Mantispiden, und es können somit diese Familien nicht als gleichwerth den Nemopteriden und Mantispiden angeschlossen werden. Da beide Familien erst eine der 2 obgenannten Familien gleichwerthe Familie (bei mir Unterfamilie) geben können, so betrachte ich sie als blosse Gruppen einer 3ten den 2 obgenannten Familien angereihten Familie der Hauptfamilie Megaloptera. Als Name für diese Unterfamilie schlage ich „Glaphyropterida" d. i. Nettgeflügelte vor.

[6]) Die 3te Unterfamilie bildet die schon von Klug dahin gezogene Gattung Neuroptera, für die ich Burmeisters Familiennamen Neuropteridae beibehalten habe.

Als Name schlage ich für diese Familie: „Leptophya" (von λεπτοφυής zartgewachsen) wegen der grossen Zierlichkeit der darunter begriffenen Kerfe vor. Die Zunft Planipennia enthält 2 Hauptfamilien: Leptophya und die Familie Megaloptera Burm., die sich nach den Mundtheilen [7]) der Larven [8]) genau unterscheiden.

I. Sämmtliche bis jetzt bekannten Larven der Familie Leptophya haben zum Kauen bestimmte Mundtheile, die mehr oder weniger mit denjenigen des vollendeten Insekts übereinstimmen, und verpuppen sich theils in einer ovalen Erdhöhle (Sialis), theils in oval ausgehöhlten Erdknollen (Panorpa), theils unter Baumrinden (Raphidia), stets ohne Gespinnst.

II. Die bekannten Larven der zweiten Familie (Megaloptera) haben zum Saugen bestimmte Mundtheile, nach dem Typus von Myrmecoleon gebildet, und verfertigen zur Verpuppung ein Gespinnst vermittelst einer Spindel am Aftertheile im ausgeglühten Sande (Myrmecoleon), theils auf Blättern oder unter Baumrinden (Hemerobius, Chrysopa und Coniopteryx), theils unter Steinen (Osmylus). Die Mundtheile der vollendeten Insekten sind von denen der Larven ganz verschieden, und zum Kauen bestimmt. Allen bis jetzt untersuchten Larven fehlen die Kiefertaster [9]) gänzlich. —

I.

Die Familie Leptophya enthält 3 Unterfamilien:
Sialidae (Leach), Panorpidae (Leach) und Raphidiidae (Leach).

Die Charaktere der 2 ersten sind bei Burmeister deutlich gegeben und es werden sich die Raphidiiden (ohne die Gattung Mantispa) durch den herzförmigen Kopf, die wagerechte Stellung desselben und die gleichgebildeten Beine leicht von den Mantispiden, durch den Mangel eines Hinterfeldes im Unterflügel von den Sialiden, und durch die freien nicht verwachsenen und schnabelförmig verlängerten Mundtheile und den langen Prothorax

---

[7]) Ein vielleicht eben so bemerkbarer Unterschied liegt auch in der Verpuppung; allein es ist mir noch nicht genau bekannt, ob er auf alle Gattungen ausgedehnt werden könne. Ich habe dessen ungeachtet die Verpuppung bei beiden Familien, so weit ich sie kenne, berührt.

[8]) Ich will jedoch durchaus nicht in Abrede stellen, dass constante Unterschiede auch bei vollkommenen Insekten nachgewiesen werden könnten; allein es stehen mir zu wenig ausländische Gattungen zu Gebote, um durchgreifende Merkmale aufstellen zu können.

[9]) Burmeister erwähnt bei der Larve von Coniopteryx die grossen eiförmigen Taster derselben, sagt jedoch nicht ausdrücklich, ob es Lippen oder Kiefertaster seien. Haliday's Beschreibung ist mir leider nicht bekannt.

von den Panorpiden unterscheiden lassen. — Uebrigens ist der Charakter jeder dieser Unterfamilien so scharf ausgeprägt, dass wohl kaum eine Verwechslung stattfinden könnte. Die Larven zeigen nach ihrer Lebensweise auffallende Unterschiede. Die Larven der Sialiden bedürfen Wasser zu ihrem Aufenthalte, und sind deshalb mit Kiemen versehen; die Larven der Panorpiden bedürfen, soweit sie bekannt sind, feuchter Erde. Die Larven der Raphidiiden leben bekanntlich im Trockenen unter Baumrinden.

a. Die Unterfamilie Sialidae enthält die Gattungen Sialis, Chauliodes und Corydalis; von diesen schliesst sich Sialis durch den Mangel der Nebenaugen an die Gattung Boreus der Unterfamilie Panorpidae; Corydalis hingegen durch den verlängerten Prothorax, den wagerecht gestellten Kopf und die Ocellen an die Gattung Raphidia der Unterfamilie Raphidiidae an.

b. Die Unterfamilie Panorpidae enthält die Gattungen Boreus, Bittacus, Chorista nnd Panorpa von diesen bildet Chorista durch die wenig verlängerten Mundtheile den Uebergang zur Unterfamilie Raphidiidae; Panorpa den Uebergang zur Unterfamilie Neuropteridae, und Bittacus schliesst sich zunächst an Boreus an.

c. Die Unterfamilie Raphidiidae enthält eine Gattung: Raphidia und die Untergattung Inocellia Schneid. Von diesem bildet Raphidia den Uebergang einerseits zu den Sialiden, anderseits zu den Panorpiden; Inocellia den Uebergang zu den Mantispiden der Hauptfamilie Megaloptera, vorzüglich durch die fehlenden Nebenaugen.

II.

Die Familie Megaloptera enthält 3 Unterfamilien:

Die Neuropteridae (Burm.), Mantispidae (Westwood) und Glaphyropteridae m.

a. Die Unterfamilie Neuropteridae unterscheidet sich auffallend durch die schnabelförmig verlängerten Mundtheile, die aber nicht verwachsen, wie bei den Panorpiden, sondern unter sich frei sind, und durch die bis auf schmale Hautlappen verkümmerten Unterflügel, so wie durch die ungezähnten Oberkiefer von den übrigen Megalopteren. Sie hält (nach der von Westwood abgebildeten Larve zu schliessen) die Mitte zwischen den Panorpiden und Glaphyropteriden, und nähert sich besonders den Myrmecoleontiden. Diese Unterfamilie enthält die einzige Gattung Neuroptera.

b. Die Unterfamilie Mantispidae unterscheidet sich durch die Fangfüsse leicht von den übrigen Unterfamilien; hält jedoch genau die Mitte zwischen den Raphidiiden und der Gattung Osmylus [10]) der Gruppe Hemerobidae. Sie enthält 2 Gat-

[10]) Die Larven von Mantispa und Osmylus haben beide gerade Saugzangen, während die übrigen Glaphyropteriden convexe Saugzangen besitzen.

tungen; die Gattung Mantispa und eine neue für Erichson's Mantispa notha aufzustellende. Letztere trägt durch den kurzen Prothorax den Charakter der Megaloptera schon sehr deutlich an sich. —

c. Die Unterfamilie Glaphyropteridae unterscheidet sich von den Nemopteridae durch die kegelförmigen Mundtheile, die gezähnten Oberkiefer und die gleichförmig ausgebildeten Flügel, von den Mantispiden durch die gleichförmig gebildeten Beine. Diese Unterfamilie enthält 2 Gruppen, Myrmecoleontini und Hemerobini. Die Unterschiede für diese Gruppen liegen theils in der Bildung der Fühler und theils in den Larven. —

α. Die bekannten Larven der Gruppe Mymecoleontini haben gezähnte Saugzangen und auf der untern Seite des Kopfes liegende, unter den Fühlern hervorragende, mit einem grossen elliptischen Grundgliede versehene Lippentaster. Die Fühler sind entweder geknöpft (Myrmecoleon und Ascalaphus) oder in der Mitte verdickt (Nymphes).

β. Die bekannten Larven der Gruppe Hemerobini [11]) haben ungezähnte Saugzangen und zwischen den Kiefern hervorragende, auf einem kleinen Schildchen stehende Lippentaster. Die Fühler der vollendeten Insekten sind borsten- (z. B. Chrysopa) oder schnurförmig (z. B. Hemerobius). [12])

α.

Die Gruppe der Myrmecoleontinen enthält 3 Gattungen: Myrmecoleon, Ascalaphus und Nymphes. Von diesen schliessen sich Myrmecoleon und Ascalaphus an die Nemopteriden; Nymphes nähert sich jedoch der Gattung Myrmecoleon.

β.

Die Gruppe der Hemerobinen enthält 6 Gattungen: Chrysopa, Apochrysa, Hemerobius, Osmylus, Sisyra und Coniopteryx. Von diesen bildet Osmylus den Uebergang zu den Mantispiden, Chrysopa nähert sich ebenfalls den Mantispiden, schliesst sich aber zunächst an Ascalaphus, besonders durch die Arten, welche ein Flügelmaal besitzen, an. Der Gattung Chrysopa zunächst steht Hemerobius [13]) und an Osmylus reiht sich vermöge der

---

[11]) Diese Gruppe liesse allerdings noch untergeordnete Gruppirungen zu; dies überlasse ich jedoch den Monographen derselben.

[12]) In Betreff der Gattung Drepanopteryx (Leach) scheint der von Wesmael aufgestellte Gattungscharakter mir zu gering, und ich betrachte sie daher nur als eine Sektion der Gattung Hemerobius. Im Larvenbau finden sich fast gar keine Unterschiede.

[13]) Chrysopa und Hemerobius sind vermöge ihrer Larven und ganzen Verwandlungsgeschichte einander so ähnlich, dass es meines Erachtens nicht nöthig ist, diese Stellung weiter zu rechtfertigen.

amphibiotischen Larve Sisyra an. Coniopteryx hingegen hält die Mitte zwischen Sisyra und Hemerobius, so wie die neue Gattung Apochrysa zwischen Osmylus und Chrysopa.

Wenngleich die vorstehend von mir versuchte Anordnung der Planipennia noch in mehrfacher Beziehung mangelhaft sein wird, so glaube ich doch, durch Beobachtung der früheren Zustände festere Grundlage gewonnen zu haben, als der äussere Bau der vollständigen Thiere bisher geliefert hat. Berichtigungen etwaniger Verstösse werden dringend erbeten.

Verzeichniss
der
in England einheimischen Arten der Gattung
Lithocolletis
nebst Beschreibung mehrerer in Deutschland noch nicht gefundener Arten

von

H. T. Stainton.

Nachdem Zeller seine vortreffliche Monographie der Gattung Lithocolletis geliefert hat, hätte man wegen der grossen darin beschriebenen Artenzahl denken sollen, dass mehrere Jahre verfliessen und neue Länder durchforscht werden müssten, ehe man wieder einige neue Species entdecken würde. Allein dies ist nicht der Fall, da selbst in Deutschland, z. B. um Breslau und um Stettin, einige neue Arten aufgefunden worden sind.

Lange wusste man, dass mehrere Arten Microlepidoptera, die in Deutschland nur sehr selten oder gar nicht vorkommen, in England ziemlich häufig sind. Es ist also nicht zu verwundern, dass Engländer, welche sich fleissig mit der Gattung Lithocolletis beschäftigen, mehrere Arten derselben häufig gefunden haben, die für die Deutschen Entomologen noch grosse Seltenheiten sind. Es schien mir daher nicht ganz unzweckmässig, ein Verzeichniss der in England vorkommenden Arten dieser Gattung zu liefern mit Bemerkungen über ihr Vorkommen und Beschreibung der Arten, die bei jenem deutschen Schriftsteller nicht beschrieben sind.

Die bisher in England aufgefundenen Arten der Gattung Lithocolletis sind folgende:

1. Roboris Z.
2. Hortella Fabr.
   Saportella Z.
3. Amyotella D.
4. Elatella Z.
5. Lautella Heyd.

6. Triguttella Sta.
7. Nigrescentella Logan.
8. Quinqueguttella Sta.
9. Pomifoliella Ti.
10. Coryli Nic.
11. Pomonella Z.
12. Faginella Mann.
13. Carpinicolella Sta.
14. Salicicolella Sircom.
    Capraeella Wocke.
15. Ulmifoliella H.
16. Spinolella D.
17. Quercifoliella FR.
18. Messaniella Z.
19. Caledoniella Sta.
20. Corylifoliella Haworth.
21. Viminiella Sircom.
22. Scopariella Z.
23. Ulicicolella Vaughan.
24. Alnifoliella H.
    Alniella Z.
25. Heegeriella Z.
26. Cramerella F.
27. Tenella Z.
28. Sylvella Haw.
    Acerifoliella Z.
29. Emberizaepennella Bouché.
30. Dunningiella Sta.
31. Frölichiella Z.
32. Klemannella F.
33. Schreberella F.
    Ulminella Z.
34. Tristrigella Haw.
35. Trifasciella Haw.
    Heydenii Z.
36. Comparella FR.

Die drei ersten Arten sind hier noch sehr selten.

4. L. elatella Z. Die Raupe dieser Art lebt in den Blättern des Viburnum lantana zu Anfang August und auch im October; sie frisst unter dem Blattmark und macht eine schwache Biegung in der Oberseite des Blattes. Der Schmetterling, wenn er rein und erzogen ist, kommt in der Schönheit der Lautella sehr nahe. — Nicht die ganze Unterseite der Basalstrieme ist schwarz beschuppt, sondern nur ihr Hinterende; die erste Hälfte der Unterseite der Basalstrieme hat keine schwarzen Schuppen.

5. L. lautella Heyd. Bis jetzt nur selten. Die Raupe findet man in Eichenblättern, worin sie in einem sehr feinen und langen Gespinnst ruht.

6. L. triguttella St. alis anticis dilute croceis. linea basali tenui alba, utrinque nigro-marginata, guttis tribus costae, tribus dorsi introrsum fusco-marginatis, striola apicis nigra.

L. triguttella Sta. Zoologist p. 2896.

Eine sehr ausgezeichnete Art, von der ich aber nur ein Exemplar gesehen habe. Das Hauptmerkmal ist, dass am Vorderrande der Vorderflügel nur drei sehr deutliche weisse Häkchen vorhanden sind; ausserdem ist die Basalstrieme auf beiden Seiten schwarzgerandet.

Kopfhaare safrangelb; Gesicht und Taster weiss; Fühler weisslich, bräunlich geringelt. Rückenschild safrangelb; Beine grau, die Vorderfüsse bräunlich, weiss gefleckt, die Hinterfüsse ganz weisslich. Hinterleib grau mit gelblichem After.

Vorderflügel lebhaft glänzend safrangelb; die etwas schlanke Basalstrieme ist rein weiss, auf beiden Seiten schwarz beschuppt, und geht fast gerade bis ans Ende des ersten Drittels der Flügellänge, wo sie stumpf endigt. Auf dem Vorderrande finden sich nur drei weisse Häkchen, und das letzte ist der Spitze so nahe, dass es nicht möglich ist, hinter dasselbe noch ein andres zu legen; durch dieses Merkmal erkennt man die Art sehr leicht. Diese Häkchen sowie die drei des Innenrandes haben dunkle Schuppen auf der gegen die Flügelbasis gerichteten Seite; auch im Mittelraum finden sich einige schwärzliche Schuppen zwischen dem zweiten und dritten Paar der Gegenhäkchen. Der schwarze Strich der Flügelspitze fängt an der Spitze des dritten Vorderrandhäkchens an; hinter ihm ist die dunkle Einfassungslinie der Franzen. Diese sind gelblich weiss. — Hinterflügel grau mit hellern Franzen.

Das einzige Exemplar, das ich gesehen habe, wurde von meinem Freunde Herrn Douglas aus Hecken bei Sanderstead am 15. Mai 1850 gefangen.

7. L. nigrescentella Logan. alis anticis fusco-nigris, linea basali argentea, utrinque nigro-marginata, guttis quatuor costae, tribus dorsi argenteis, gutta prima dorsi cum prima ac secunda costae confluente, macula apicis ovata nigra.

L. nigrescentella Logan. Transact. Entom. Soc. London. Vol. 1. NS. p. 182. pl 15 fg.;

Auch eine sehr ausgezeichnete Art, von der ich nur ein Exemplar gesehen habe. Die schwärzliche Färbung der Vorderflügel und die silbernen Zeichnungen machen sie in dieser Gattung leicht kenntlich.

Kopfhaare schwärzlich; Gesicht und Taster metallglänzend; Fühler schwarzbraun, am Ende weiss. Beine grau, die Hinterfüsse weisslich, verloschen braun gefleckt. Hinterleib dunkelgrau mit gelblichem After.

Die Vorderflügel führen eine sehr dunkle braune, fast schwärzliche Färbung; auf diesem Grunde treten die glänzenden silbernen Zeichnungen hervor, welche mit Ausnahme der Basalstrieme keine schwarzen Einfassungslinien haben. Die Basalis etwas kurz und auf beiden Seiten deutlich schwarz gesäumt. Die vier Vorderrandhäkchen sind klein; das erste Innenrandhäkchen reicht mit seiner Spitze fast bis zur Spitze des zweiten Vorderrandhäkchens und ist mit dem ersten Vorderrandhäkchen vereinigt, mit dem es eine stumfwinklige Querlinie bildet. Das zweite Innenrandhäkchen ist das grösste und dreieckig. Am Innenwinkel findet sich ein viel kleineres drittes Innenrandhäkchen, hinter welchem noch einige weisse Schuppen sind. Der schwarze Punkt der Flügelspitze ist länglich. Hinter der dunklen Hinter-

randlinie sind die Franzen hell. — Hinterflügel bräunlichgrau; die hellern Franzen sind nahe den Flügelrändern weisslich.

Das einzige Exemplar, das ich gesehen habe, wurde bei Morpeth im Mai gefangen und befindet sich in der schönen Sammlung des Herrn Logan zu Duddingstone bei Edinburg.

8. L. quinqueguttella Sta. alis anticis croceis, linea basali argentea utrinque fusco-marginata, vitta costae ex basi guttisque quatuor costae, tribus dorsi argenteis introrsus fusco-marginatis, striola apicis nigra.

L. quinqueguttella Sta. Supplement. Catalog. Tin. p. 12. n. 34.

Unter allen bisher entdeckten Arten dieser Gattung unterscheidet sich diese durch die weisse Strieme am Vorderrande der Vorderflügel zwischen dem ersten Häkchen und der Basis; diese weisse Strieme ist noch schwarz gerandet, daher sehr verschieden von einer Verlängerung des ersten Häkchens, wie man sie bei Carpinicolella, Parisiella, Suberifoliella etc. findet.

Kopfhaare safrangelb; Gesicht und Taster weiss; Fühler weisslich, braun geringelt. Rückenschild safrangelb; Beine grau, die Hinterfüsse weisslich. Hinterleib grau mit gelblichem After.

Die Vorderflügel sind lebhaft safrangelb; die Basalstrieme und die Vorderrand- und Innenrandhäkchen silberweiss. Die Basalstrieme ist auf beiden Seiten deutlich dunkel gerandet; sie ist etwas schlank, erweitert sich aber allmälig und geht in eine stumpfe Spitze aus. Am Vorderrande nicht weit von der Basis fängt die deutlich schwarz gerandete Vorderstrieme an, welche sich allmälig erweitert und plötzlich endigt. Hinter ihr fast auf der Flügelmitte ist das erste Vorderrandhäkchen; es ist etwas schief gelegt und auf der gegen die Flügelbasis gerichteten Seite dunkel gerandet. Das zweite Vorderrandhäkchen ist sehr klein, dreieckig und fast senkrecht gelegt. Das dritte Vorderrandhäkchen ist länger und gestreckter, und seine Spitze etwas nach innen geneigt. Diese beiden haben auf der gegen die Flügelbasis gerichteten Seite dunkle Einfassungsschuppen. Das vierte Vorderrandhäkchen steht fast in der Flügelspitze und sehr schief gelegt; gerade unter ihm steht der kleine, längliche, schwarze Strich der Flügelspitze. Das erste Innenrandhäkchen steht näher der Basis als das erste Vorderrandhäkchen; es krümmt sich etwas nach aussen und ist gegen die Flügelbasis schwarz gesäumt. Das zweite Innenrandhäkchen steht dem zweiten Vorderrandhäkchen gerade gegenüber und ist fast senkrecht; aber seine Spitze krümmt sich etwas nach aussen; es hat auf beiden Seiten schwarze Schuppen. Das dritte, gegen die Flügelbasis schwarz gerandete Innenrandhäkchen steht am Innenwinkel und reicht mit seiner Spitze bis zu der des dritten Vorderrand-

häkchens, mit welchem es eine sanftwinklige Querbinde macht Eine schwarze Hinterrandlinie geht von der Spitze bis zum Innenrandwinkel; die Franzen sind weisslich. — Hinterflügel grau, heller gefranzt.

Von dieser so sehr ausgezeichneten Art habe ich nur ein Exemplar gesehen.

9. L. pomifoliella Fischer. Hier überall häufig an Weissdorn; ob die an Apfelbäumen lebende Art ganz identisch ist, scheint mir noch zweifelhaft. Eine Varietät, von der ich nur wenige Exemplare gesehen habe, hat die Basalstrieme sehr dick und mit dem ersten Innenrandhäkchen vereinigt. Diese Varietät, die Degeer als Tinea Roesella abgebildet hat, habe ich ehemals (Zoologist p. 2095) als Junoniella Z. beschrieben. Da sie aber keineswegs zu Junoniella Z. gehört, so muss ihr, sollte sie sich als specifisch verschieden von Pomifoliella erweisen, der ältere Name Roesella Deg. wiedergegeben werden.

10. L. coryli Nicelli. Findet sich hier ganz häufig; aber ehe v. Nicelli sie in der entomologischen Zeitung beschrieb und die Lebensweise der Raupe so scharfsichtig erörterte, hatte Niemand das Thierchen bemerkt.

11. L. pomonella Z. Hier glaube ich zwei sehr nahe verwandte Arten zu besitzen. Zwar ist es möglich, dass sie nur die Frühlings- und Sommergenerationen derselben Art sind, aber sie sind doch so verschieden, dass es mir zweckmässiger scheint, sie hier als eigene Arten zu beschreiben. Die im Frühjahr vorkommende ist grösser und grauer als die spätere; ihr Hauptmerkmal ist die Basalstrieme, die an ihrem hintern Ende einen Winkel macht und sich dann mit dem ersten Innenrandhäkchen vereinigt. Für diese Art schlage ich den Namen Deflexella vor. Die andere, die ich zu Ende Juli aus Prunus spinosa Blättern erzogen habe, ist kleiner und gelblicher; ihre Basalstrieme macht keinen Winkel und vereinigt sich daher nicht mit dem ersten Innenrandhäkchen. Sie scheint mir identisch zu sein mit den Exemplaren, die Herr Mann an Zeller (man s. Linnaea entom, I., 203) unter dem Namen Spinicolella geschickt hat.

Lithocolletis (pomonella) deflexella Sta. alis anticis dilute croceis, fuscescenti irroratis, linea tenui basali alba, antice fusco-marginata, postice deflexa, strigulis quatuor costae, tribus dorsi albis, introrsum fusco-marginatis striola apicis nigra.

L. (pomonella) deflexella Stainton Zoologist Appendix CLXX.

Kopfhaare hell safrangelb; Gesicht und Taster weiss; Fühler weisslich, hellbraun geringelt. Rückenschild safrangelb mit

einer weissen Längslinie in der Mitte; Beine hellgrau; die Füsse ganz weisslich. Hinterleib grau mit gelblichem After.

Die Vorderflügel führen eine helle safrangelbe, durch dunkle Schuppen etwas getrübte Grundfarbe. Die Basalstrieme ist sehr dünn und läuft über der Falte bis zum Ende des ersten Drittels der Flügellänge; dann geht sie unter einem Winkel dem Innenrande zu und vereinigt sich mit dem ersten Innenrandhäkchen vor der Spitze desselben; sie ist auf der Vorderseite braun gerandet. Die vier Vorderrandhäkchen und die drei Innenrandhäkchen sind auf der gegen die Flügelbasis gerichteten Seite dunkel gerandet. Das erste Innenrandhäkchen ist sehr schief gelegt und vereinigt sich oft mit dem ersten Vorderrandhäkchen, oft auch mit dem zweiten Innenrandhäkchen; hinter seiner Spitze sind im Mittelraum einige schwärzliche Schuppen. In der Flügelspitze ist ein kleiner, schwarzer Strich. Hinter der dunkeln Hinterrandlinie sind die Franzen hell ochergelb. — Hinterflügel grau, heller gefranzt.

Diese Art bewohnt die Schlehensträucher in der Mitte Mai.

Lithocolletis (pomonella) spinicolella Mann. — alis anticis dilute croceis, linea tenui basali alba, antice fusco-marginata non deflexa, strigulis quatuor costae, tribus dorsi albis, introrsum fusco-marginatis, striola apicis nigra.

L. (pomonella) spinicolella Sta. Zoolog. App. CLXX.

Die mehr gelbliche Grundfarbe der Vorderflügel und die Basalstrieme, die nie mit dem ersten Innenrandhäkchen vereinigt ist, sondern sich mit ihrer Spitze etwas gegen den Vorderrand krümmt, unterscheiden diese von der vorigen. Die Raupe lebt in der Unterseite der Schlehenblätter und macht in der Oberseite eine Längsfalte, die etwas gescheckt grün und weiss erscheint. Ich sammelte die Puppen in der Mitte Juli und erzog die Schaben vom 21. bis 31. Juli.

12. L. faginella Mann. (Linn. Ent. I., 204. Anm. 3. — Stainton Suppl. Cat. Remark p. 12)

Sie ist der Pomonella sehr ähnlich, jedoch hat ihre Basalstrieme, die gerade und ohne Krümmung ist, keine deutlichen schwarzen Schuppen auf der Vorderseite; die zwei ersten Paare Gegenhäkchen sind aber auf der gegen die Flügelbasis gerichteten Seite sehr deutlich und breit schwärzlich gerandet; die Hinterfüsse sind entweder ganz weisslich oder nur sehr licht braun gefleckt.

Die Raupe lebt in den Blättern der Rothbuche (Fagus sylvatica) im Juli und October; die Motte erscheint im Mai und Ende Juli.

13. L. carpinicolella Sta. alis anticis dilute croceis, linea basali recta alba immarginata, strigulis quatuor costae, tribus dorsi albis, introrsum fusco-marginatis, prima costali excepta, quae per costam basim versus producitur; tarsis posticis fusco-maculatis.

L. carpinicolella Stainton Suppl. Cat. Remark p. 13. — Zoologist. Append. CLXX. — Argyromiges ilicifoliella Sta. Zool. p. 2091.

Sie ist auch der Pomonella sehr ähnlich; aber das ungerandete erste Vorderrandhäkchen, das längs des Vorderrandes gegen die Flügelbasis läuft, und die deutlich gefleckten Hinterfüsse unterscheiden sie leicht; auch hat die Basalstrieme auf der Vorderseite keine schwarzen Schuppen.

Die Schabe bewohnt die Weissbuche (Carpinus betulus) im Mai. Die Raupe glaube ich entdeckt zu haben, da ich diesen Herbst eine Lithocolletisraupe fand, welche die Oberseite der Weissbuchenblätter ganz so minirt, wie die Raupe der L. coryli die Haselblätter. Doch habe ich sie noch nicht genug beobachtet. Ihre Puppe ist ganz hell gelblich.

14. L. salicicolella Sircom (Zoolog. p. 2271.) scheint mir dieselbe Art zu sein, die v. Nicelli als Capraeella beschrieben hat. Sie ist eine sehr veränderliche Art nicht nur in der Grundfarbe der Vorderflügel, sondern auch in der Farbe und Lage der Zeichnungen; jedoch ist sie nicht schwer zu erkennen. Die dünne, ungerandete Basalstrieme, die sich mit ihrer Spitze etwas gegen den Vorderrand krümmt, die schwärzlichen Schuppen im Mittelraume und der kleine, elliptische, schwarze Strich der Flügelspitze sind die besten Merkmale. Die Farbe der Vorderflügel ist entweder hell safrangelb oder ocherbraun; die Zeichnungen sind entweder rein weiss oder weisslich; das erste Paar Gegenhäkchen bleibt entweder ganz getrennt (wie v. Nicelli beschreibt) oder es vereinigt sich und bildet eine winklige Querbinde. — Es scheint mir jetzt, dass meine Subconnexella (Connexella Zoologist p. 2086) nur als Varietät hieher gehört.

Die Puppen sammle ich im October und November auf Salix capraea und andern verwandten Salixarten. Im Freien erscheint die nicht seltene Schabe zu Ende Mai.

15. L. ulmifoliella H. Unsere Exemplare sind viel dunkler als die in Deutschland vorkommenden. Die Grndfarbe ist entweder dunkel safrangelb oder selbst bräunlich; die Zeichnungen jedoch sind ganz dieselben. Auch bewohnt unsere Art die Birken.

16. L. spinolella Dup., die v. Nicelli sehr deutlich beschrieben hat, ist in vielen Gegenden ganz gemein.

17. L. quercifoliella FR. kommt überall vor.

18. L. messaniella Z. Im Herbst viel häufiger, als ich je Quercifoliella sah. Hauptsächlich bewohnt sie Quercus ilex, in deren Blättern man die Puppe zu Anfang Mai, zu Anfang Juli und im September findet. Die Raupe frisst aber auch die Blätter von Quercus robur und pedunculata, Fagus castanea, Carpinus betulus und vielleicht von noch vielen andern Bäumen und Sträuchern.

19. L. caledoniella Sta. alis anticis ochraceo-rufis, postice nigro-squamatis, linea basali tenuissima, strigulis obliquis tenuissimis oppositis in medio, strigula parva dorsi ad angulum analem strigulaque costae minore apicem versus albis, strigulis oppositis utrinque late nigro-squamatis, striola apicis nigra.

Lithocoll. caledoniella Stainton Suppl. Cat. p. 12. n. 35.

Eine sehr hübsche Art, nahe verwandt mit L. corylifoliella, aber von ihr sogleich dadurch zu unterscheiden, dass die Zeichnungen der Vorderflügel nicht weisslich, sondern weiss, dass die Hinterhälfte der Vorderflügel mit schwarzen Schuppen sehr reichlich bedeckt ist und dass die Hinterfüsse keine Flecke haben. — Von L. betulae ist sie nicht so leicht zu unterscheiden, und es scheint mir noch möglich, dass sie nur eine nordische dunkle Varietät davon ist. Auf den ersten Blick hat sie wohl durch die Menge schwarzer Schuppen ein ganz anderes Ansehen; jedoch in der Lage der Zeichnungen finde ich keinen wesentlichen Unterschied.

Kopfhaare ocherroth; Gesicht und Taster weiss; Fühler weisslich, hellbraun geringelt. Rückenschild ocherroth (die weisse Längslinie lässt sich wegen der Beschädigung durch die Nadel nicht erkennen); Beine grau; die Vorderfüsse bräunlich, weissgefleckt; die Hinterfüsse ganz weisslich. Hinterleib grau mit gelblichem After.

Die Vorderflügel haben eine ocherrothe Grundfarbe ganz wie L. betulae. Die dünne Basalstrieme geht erst gerade in der Flügelfalte, dann krümmt sie sich gegen den Vorderrand; unter ihrem Hinterende bis zum Innenrandhäkchen erblickt man viele schwarze Schuppen, die sich am Innenrande bis gegen die Flügelbasis fortsetzen; auch zwischen der Basalstrieme und dem Vorderrande sind einige schwarze Schuppen. Die Gegenhäkchen liegen ganz wie bei L. betulae; nur das des Vorderrandes ist etwas kürzer. Sie sind auf beiden Seiten sehr reichlich schwarz beschuppt. Hinter ihnen sieht man am Vorderrande einen sehr kleinen und am Innenrande einen grösseren Fleck der ocherrothen Grundfarbe. Die schwarzen Schuppen bilden eine winklige Querbinde, hinter deren Winkel der schwarze Strich der Flügelspitze kommt, der sich etwas gegen den Vorderrand krümmt. Gleichfalls hinter der schwarzen Querbinde ist am Innenrande

ein kleines weisses Häkchen. Am Vorderrande sind nur einige weissliche Schuppen; jedoch sieht man gerade über dem schwarzen Strich einige weisse Schuppen, die man für die Spitze eines etwas verwischten Vorderrandhäkchens halten muss. Durch die gelblichen Franzen geht die schwarze Hinterrandlinie. — Hinterflügel grau, heller gefranzt.

Diese schöne Art hat man bis jetzt nur in Schottland und im nördlichsten England gefunden, wo sie zu Ende Mai und zu Anfang Juni zwischen Eichen bei Torwood, bei Falkirk, und auf Lonicera um Keswich vorkommt. Ihre Nahrungspflanze ist noch nicht entdeckt.

Anm. Lithocolletis betulae kommt in England nicht vor.

20. L. corylifoliella Haw. alis anticis ochraceo-rufis, linea tenuissima basali, strigulis duabus tenuissimis obliquis oppositis in medio, macula parva dorsi ad angulum analem maculaque minima costae apicem versus albidis, strigulis oppositis utrinque, sed introrsum tenuiter cinereo-nebulosis; striola apicis cinerea.

Tinea corylifoliella Haworth Lepidopt. britann. 580. 60. „Alae anticae rufae, [sub]lente lineola „tenuissima a basi post medium, tunc aliis duabus „marginalibus oppositis medio, fere oblique con„fluentibus in literam γ: et subinde pone hanc „literam lineola una alterave minutissima pallescente. „Posticae fuscae.“

Argyromiges corylifoliella Steph. Illustr. IV., 258. (Wood f. 132.). — Stainton Zoologist 2156. fig. 31.

Diese Art hat grosse Aehnlichkeit mit L. betulae Z. und ist auch mit L. viminiella Sircom nahe verwandt. Von der erstern unterscheidet sie sich durch die weisslichen, nicht weissen Zeichnungen, die nicht so schiefe Lage des ersten Innenrandhäkchens und die deutlich dunkel gefleckten Hinterfüsse. Viminiella, die man zuerst für eine verbleichte Corylifoliella halten möchte, hat die Zeichnungen sehr verloschen; jedoch sieht man am Vorderrande 4, am Innenrande 3; sie ist daher von Corylifoliella sehr verschieden.

Kopfhaare ocherroth; Gesicht und Taster weiss; Fühler weisslich, hellbraun geringelt. Rückenschild ocherroth mit einer weissen Längslinie; Beine grau; die Vorderfüsse dunkel braungrau, weisslich gefleckt; die Hinterfüsse weisslich, braun gefleckt. Hinterleib grau mit gelblichem After.

Die Vorderflügel ocherroth; eine Basalstrieme, zwei Vorderrandhäkchen und zwei Innenrandhäkchen weisslich. Die Basalstrieme hat keine dunkle Einfassungsschuppen, ist sehr fein und

krümmt sich an ihrem Ende etwas gegen den Vorderrand; sie reicht fast bis zur Hälfte der Flügellänge. Um die Flügelmitte findet man die sehr schief gelegten Gegenhäkchen; das des Innenrandes ist das längste und überragt mit seiner Spitze die des Vorderrandhäkchens. Die Häkchen haben auf der Seite der Flügelbasis einige dunkle Schuppen. Hinter ihnen ist am Vorderrand ein ziemlich grosser schwärzlicher Fleck, der über die Flügelhälfte reicht und sich etwas gegen die Flügelbasis unter die Spitze des Innenrandhäkchens krümmt; sein Hinterende verlängert sich zuweilen bis zum Strich der Flügelspitze. Unter ihm findet man ein kleines Innenrandhäkchen, das auf seiner Basalseite nur wenige schwarze Schuppen hat. Am Vorderrande vor der Flügelspitze ist ein noch kleineres, kaum bemerkliches Häkchen. Der schwärzliche Strich der Flügelspitze ist länglich und nicht deutlich begrenzt. Hinter ihm ist eine schwarze Hinterrandlinie; die Franzen sind ochergelb. — Hinterflügel grau mit helleren Franzen.

Diese Art bewohnt hauptsächlich den Weissdorn, und ich vermuthe, dass die Raupe daran lebt, obgleich ich bis jetzt die nicht seltene Schabe noch nicht erzogen habe. Im Freien finde ich sie im April und Mai, und wieder zu Ende April.

21. L. viminiella Sircom. alis anticis obscure ochreis, linea tenui basali, strigulis quatuor costae, tribus dorsi pallidioribus, secunda costae secundaque dorsi introrsum fusco-marginatis, tertia quartaque costae tertiaque dorsi obsoletissimis; squamis nigris in disco ad striolam apicis nigram desinentibus.

Lithocolletis viminiella Sircom Zoologist 2271.

Lange war ich der Meinung, dass sie nur eine Varietät der L. connexella sein möchte; allein bis jetzt haben sich alle meine Viminiella von den bisher gesehenen Connexella verschieden gezeigt. Sie sind viel gelblicher und nähern sich mehr der Corylifoliella; auch lebt ihre Raupe, so viel ich weiss, nur auf Salix capraea, während v. Nicelli seine Connexella nur von glattblättrigen Weiden erhalten hat.

Kopfhaare ochergelb; Gesicht und Taster weiss; Fühler weiss, hellbräunlich geringelt. Rückenschild ochergelb; Beine grau; die Vorderfüsse weisslich, braungefleckt; die Hinterfüsse weisslich, kaum dunkler fleckig. Hinterleib grau mit gelblichem After.

Die Vorderflügel zeigen eine hellochergelbe, durch dunkle Schuppen etwas getrübte Grundfarbe. Die Zeichnungen darauf sind nicht weiss, kaum weisslich, mehr ins Gelbliche. Die Basalstrieme ist ziemlich dünn, ungerandet und krümmt sich etwas gegen den Vorderrand, Das erste Paar Gegenstriche ist auch ganz ungerandet, das zweite Paar hat auf der gegen die Flügel-

basis gerichteten Seite einige schwärzliche Schuppen; an ihren Spitzen liegen im Mittelraume schwarze Schuppen, die bis zum schwarzen Strich der Flügelspitze fortgesetzt sind. Die zwei letzten Vorderrandstriche und der letzte Innenrandstrich sind sehr erloschen oder fehlen selbst ganz. Hinter der dunkeln Hinterrandlinie sind die Franzen ochergelb. — Hinterflügel grau; die Franzen gelblichgrau.

Diese Art wurde 1848 von Herrn Sircom, einem sehr eifrigen und glücklichen Sammler, entdeckt. Da er sie nur zwischen Salix viminalis fand, so nannte er sie Viminiella. Die Raupe fand er jedoch nicht daran. Im October und November sammelte ich einige Blätter der Salix capraea, die Lithocolletispuppen enthielten, und aus diesen erzog ich im März und April des folgenden Jahres ausser L. salicicolella auch diese Art. Ob sie wirklich von L. connexella verschieden ist, muss sich erst durch künftige Beobachtungen erweisen.

22. L. scopariella Z. auf Spartium scoparium zu Ende Juni und Anfang Juli. Vielleicht giebt es jährlich nur eine Generation. Die Raupe habe ich bis jetzt noch nicht entdeckt.

23. L. ulicicolella Vaughan. alis anticis nitidis croceis, linea tenui basali, strigulisque quatuor costae, tribus dorsi nitidis albis, striola parva apicis nigra.

Lithocolletis ulicolella (Vaughan) Stainton Supplem. Cat. p. 12. n. 36.

Sie ist von Scopariella sehr verschieden. Die Vorderflügel sind viel glänzender, der erste Vorderrandstrich ist viel kürzer und nie mit der Basalstrieme vereinigt, und durch die Franzen geht eine dunkle Hinterrandlinie, wovon man bei Scopariella nicht die mindeste Spur sieht.

Kopfhaare safrangelb; Gesicht und Taster weiss; Fühler dunkel bräunlich, heller geringelt. Rückenschild safrangelb; Beine hellgrau, Füsse weisslich. Hinterleib hellgrau mit gelblichem After.

Die Vorderflügel sind glänzend safrangelb; die dünne und etwas kurze Basalstrieme weiss, ungerandet. Die vier Vorderrandfleckchen und die drei Innenrandfleckchen sind alle rein weiss und ungerandet. Der erste Vorderrandstrich ist sehr kurz und schief gelegt; der erste Innenrandstrich sehr lang und dünn, sehr schief gelegt und mit seiner Spitze über die Mitte der Flügel reichend. Zwischen dem dritten Paar Gegenhäkchen finden sich einige dunkle Schuppen. In der Flügelspitze liegt ein kleiner schwarzer Strich. Hinter diesem ist eine hellbräunliche, jedoch deutliche Hinterrandlinie. Die Franzen hellgrau. — Hinterflügel grau mit ochergrauen Franzen.

Im Juni 1849 wurde diese schöne Art von Herrn Vaughan um ein Gebüsch von Ulex europaeus fliegend entdeckt. Ich glaubte zuerst, in ihr L. scopariella zu sehen; spätere Beobachtungen zeigten mir, dass die Art specifisch verschieden ist. Sie fliegt zu derselben Zeit wie Scopariella, aber nur an Ulex. Vielleicht ist ihre Generation auch nur einfach. Die Raupe kennt man noch nicht.

24. L. alnifoliella H. (alniella Z.) ist auf Erlen häufig.

25. L. Heegeriella Z. auf Eichen nicht selten. Die Exemplare, die ich in Schottland fand, sind dunkler als die hiesigen.

26. L. Cramerella F. überall auf Eichen.

27. L. tenella Z. Auf Weissbuche (Carpinus betulus). Es kommen davon dunkle Varietäten vor, die ein ganz anderes Ansehen haben: die Grundfarbe der Vorderflügel ist hell ochergelb mit einer weissen fast wie bei Quercifoliella gelegten Basalstrieme, mit vier weissen Vorderrand- und drei weissen Innenrandhäkchen.

28. L. sylvella Haw. (acerifoliella Z.) sehr häufig auf Ahorn (Acer compestre).

29. L. emberizaepennella Bouché. Jetzt sammle ich die Puppe häufig. Die Schabe selbst haben wir bis jetzt nur selten gefunden. Der grünbraune Cocon ist von erstaunlicher Grösse.

30. L. Dunningiella Sta. Eine neue Art, die ich bisher mit Frölichiella vermischte; sie ist aber sowohl von dieser, wie von L. Nicellii (Z.) Sta. (tristrigella Nicelli) wirklich verschieden. Die Grundfarbe der gestrecktern Vorderflügel ist viel dunkler als bei Frölichiella, die dunkle Hinterrandlinie ist deutlicher und die schwarzen Schuppen der Flügelspitze sind nicht so zerstreut. Von L. Nicellii unterscheidet sie sich durch die sehr dunkle Färbung der längern Vorderflügel.

Diese Art kommt in vielen Gegenden Englands vor, aber nur einzeln. Ich vermuthe, dass die Raupe an Eichen oder an Haselsträuchern lebt; bis jetzt ist sie noch nicht entdeckt. Ich habe die Art nach meinem jungen Freunde, Herrn J. W. Dunning, genannt, welcher die Microlepidoptera sehr fleissig sammelt und studirt.

31. L. Frölichiella Z. ist hier eine grosse Seltenheit.

32. L. Kleemannella F. hier noch seltener als Frölichiella.

33. L. Schreberella F. (ulminella Z.) ist im September und October als Puppe auf Ulmen so häufig, dass man leicht Hunderte bewohnter Blätter sammelt.

34. L. tristrigella Haw. alis anticis ochraceo vel brunneo-rufis, fasciis duabus fere rectis albidis introrsum fusco-marginatis, fascia tertia albida, introrsum fusco-marginata, angulata, ex angulo strigulam albidam costalem emittente; squamis aliquot nigris sub strigula costali.

Tinea tristrigella Haworth Lep. brit. 576. 55. „Alis fulvo-fuscis, fasciis tribus rectis aureis. „Caput, antennnae palpique penduli subinflexi auro-„argentea. Alae anticae fulvo-fuscae, fascia recta „ante, secunda media, tertiaque pone medium „aequidistantibus aureo-argenteis. Posticae fusco-„plumbeae, utraque altissime ciliatae ut in affinibus."

Argyromyges tristrigella Steph. Illust. IV., 256. — Stainton Zoologist 2087.

Var. Argyrom. strigifasciella Staint. Zool. 2087.

Ganz verschieden von der Art, die v. Nicelli als L. tristrigella beschrieb (Entomol. Ztg. 1850. S. 47). Sie erinnert am meisten an Agilella, die aber die erste Querlinie schiefwinklig und die dritte nur sanft gebogen hat, während an unserer Tristrigella die erste Querlinie fast gerade und die dritte deutlich winklig ist.

Kopfhaare röthlich ocherfarben; Gesicht und Taster weiss; Fühler weisslich, bräunlich geringelt, mit weisser Spitze. Rückenschild röthlich ocherfarben; Beine grau; die Füsse weisslich, braun gefleckt. Hinterleib grau mit gelblichem After.

Die Vorderflügel sind röthlich ocherfarben, etwas ins Braune gehend. An der Mitte der Basis ist ein kleines, helles, ungerandetes Fleckchen. Die erste Querlinie ist vor der Flügelmitte, gelblich weiss, auf der gegen die Flügelwurzel gerichteten Seite dunkel gerandet, fast gerade, zuweilen etwas gekrümmt. Die zweite weissliche Querlinie geht fast genau in der Flügelmitte und ist ziemlich gerade und auch gegen die Flügelbasis dunkel gerandet. Die dritte weissliche, nach innen dunkel gerandete Querlinie ist in der Mitte winklig, und von ihrem Winkel geht ein weisslicher Strich zum Vorderrand vor der Flügelspitze. Unter diesem sind einige schwarze Schuppen, und zuweilen ist fast die ganze Flügelspitze mit schwärzlichen Schuppen besetzt. Die Franzen sind ochergrau. — Hinterflügel grau, heller gefranzt.

Diese nicht seltene Art scheint mir auf Ulmen zu leben; aus Ulmenblättern, die ich mit Puppen von Schreberella gesammelt hatte, erhielt ich eine einzelne Tristrigella.

34. L. trifasciella Haw. (Heydenii Z.). Auf dem Geissblatt häufig. Die Raupe findet man zu Ende März in den untersten Blättern der jungen Triebe. Es sind im Jahre drei Generationen vorhanden, wovon die erste im Mai, die zweite im

August, die dritte zu Anfang November erscheint. Im October trifft man zuweilen ihre Raupe mit der der Emberizaepennella zusammen in einem Blatte; sie sind aber sehr leicht zu unterscheiden, da jene eine kleine, die der Emberizaepennella eine viel grössere Wohnung minirt.

36. L. comparella FR. Bis jetzt nur selten. — Sonderbar ist es, dass die andern auf Pappeln lebenden Arten hier noch nicht entdeckt worden sind.

Uebersicht der neueren Literatur
betreffend die Neuroptera Linné

von Dr. **Hagen.**

(☞ Durch ein Versehen der Redaction ist pag. 186 des Jahrgangs 1851 der nachfolgende Schluss der Hemerobiden weggeblieben. Es ist dies also vor Ascalaphus einzuschalten.)

Einer anderen durch Bildung der Flügel und Palpen verschiedenen Form gehören die Arten an, welche Rambur und Schneider als eigene Gattung Micromus abgetrennt haben, nehmlich Stephens sect. d., Wesmael sect. I. und Burmeister sect. α., also H. variegatus Fabr., H. intricatus Wesm. (tendinosus Ramb. und villosus Zettstdt.), H. paganus Villers (lineosus Ramb.) und H. fimbriatus Steph. nebst H. nervosus Burm., deren Synonymie mir nicht bekannt ist. Gleichfalls zu einer besondern Gattung erhoben sind von Rambur und Schneider Megalomus hirtus Linn, (tortricoides Ramb.), pyraloides aus Frankreich und Neapel, und tineoides aus Spanien; die beiden letzten mir nicht bekannt.

Der Rest, die eigentliche Gattung Hemerobius ist von Rambur unter dem Namen Mucropalpus vereinigt. Von den 8 bei Wesmael beschriebenen Arten kenne ich nicht H. maculatus und affinis, doch möchte letztere wohl zu H. humuli gehören. Ueber die 24 von Stephens als brittisch beschriebenen Arten mag ich mir gegenwärtig ein Urtheil nicht erlauben, der Analogie zufolge reduziren sie sich wahrscheinlich auf etwa die Hälfte. Von den 4 Arten Burmeisters sind nach Schneider H. lutescens = micans Wesm., H. conspersus = nervosus Fabr., H. hirtus = cylindripes Wesm. Rambur beschreibt sechs Arten, darunter ist H. distinctus = nervosus Fabr. und H. pygmaeus bestimmt neu. Die letzte Art findet sich schon in Erichsons Bericht 1843 p. 74 erwähnt und gehört in die sect. B. Stephens. Von den 7 bei Zetterstedt beschriebenen Arten sind 4 neu und mir nicht bekannt. Die in Schlesien einheimischen 8 Arten sind von Schneider l. c. p. 101 aufgeführt und eine neue H. fuscinervis aus Oestreich Entom. Ztg. 1845 p. 344 beschrieben. Uebersehen wir nochmals die unter zahlreichen Benennungen (fast 50) aufgeführten Arten

und die Unmöglichkeit, selbige nach den vorhandenen Beschreibungen zu entziffern, so mag es erlaubt sein den Wunsch zu wiederholen, dass uns ihre meist nach Originalen aufgeführte Bearbeitung oder wenigstens ein kurzer Auszug der Untersuchungen Schneiders nicht lange mehr vorenthalten werde.

Aus den allerdings nur die letzte Verwandlung betreffenden Mittheilungen von De Geer und Stein (Osmylus) lässt sich vielleicht das Resultat ziehen, dass hier wie bei Raphidia die Puppe umherläuft, bevor sie die Puppenhaut abstreift. (Erichson Bericht 1845 p. 81.)

Zwei fossile Arten zu Mucropalpus und Rhopalis nov. gen. Erichson mss. gehörig, ein gefleckter Osmylus, ein Drepanopteryx und Chrysopa sind im Bernstein gefunden. Hemerobiodes giganteus aus dem Oolith ist von Buckland und Westwood beschrieben.

Wohin die Larve Necrophilus arenarius Roux Ann. sc. nat. 1833 tom. 28 und Euptilon Westwood Drury nov. ed. gehört, ist mir nicht bekannt. Erstere vielleicht zu Nemoptera (lusitania?) letztere zu Myrmeleon, Semblis oder Panorpa. Der von allen übersehene Hemerobius cruciatus Linné syst. nat. tom. III. p. 225 sqq. (nur Thunberg erwähnt ihn) ist Psocus 4-punctatus Fabr.

Wie gering gegenwärtig unsere Kenntniss dieser Thiere ist, leuchtet aus obiger Darstellung nur zu deutlich hervor. Erst nach einer sorgfältigen Bearbeitung des in einigen Museen nicht unbedeutenden Materials können wir eine genauere Einsicht in die natürlichen Verhältnisse dieser Gruppe zu erhalten hoffen. Namentlich zeichnen sich die exotischen Arten mitunter durch ganz abnorme Gestaltung aus, so dass wir noch eine Anzahl neuer Gattungeu hier zu begründen haben werden.

Coniopteryx.

Westwood, Wesmael und Erichson haben mit Recht diese kleine merkwürdige Gattung bei den Hemerobiden eingereiht, mit welchen sie besonders im Bau der Fresswerkzeuge und Füsse übereintrifft. Stephens hat die ihm bekannten Arten bei den Hemipteren unter Aleurodes und erst später nach Curtis Vorgange unter den Neuropteren bei Psocus beschrieben. Curtis Arbeit Brit. Ent. 1834 tom. XI. ist mir nicht zugänglich, es finden sich daselbst zwei Arten beschrieben, denen Stephens noch eine dritte beifügt. Fast in derselben Zeit Bull. Acad. Bruxell. tom. III. 1836 beschrieb Wesmael unter dem Namen Malacomyza lactea und Westwood unter Coniortes je eine Art, beide Arbeiten konnte ich nicht vergleichen. Burmeister stellt Coniopteryx als eigene Familie zu den Nagerkerfen, giebt eine genaue Darstellung ihres äusseren Baues, und beschreibt die beiden von Curtis angeführten Arten, wogegen Rambur die nicht naturgemässe Vereinigung mit Psocus aufgiebt und drei Arten (eine neu) beschreibt. Zet-

terstedt endlich hat die Verwandtschaft mit Hemerobius erkannt und unter dem Gattungsnamen Sciodus eine Art S. lacteus aus Lappland aufgeführt. Eine zweite S. fusca hat er in Schweden entdeckt und beide sollen von Phryganea alba Fabr., gleichfalls ein Sciodus, und von Dalman als Salmacis hepiolina (wo?) angeführt, verschieden sein. Dass O. F. Muellers Hemerobius hieher gehört, ist unzweifelhaft. Wahrscheinlich reduziren sich die erwähnten 8 Arten auf drei oder vier; wie — vermag ich noch nicht sicher anzugeben.

Ueber die früheren Zustände hat nach Curtis Mittheilung Haliday Aufschluss gegeben. Obgleich es Burmeister bezweifelt, scheint die Stellung bei den Hemerobiden Halidays Vermuthung, die Larve sei ein Blattlausfresser, zu bestätigen. Der innere Bau ist unbekannt. Westwood Introd. tom. II. p. 49 giebt eine übersichtliche Darstellung nebst Abbildung der Larve und Nymphe.

Myrmecoleoniden.

Die Gattung Myrmeleon wurde in Linnés syst. nat. ed. XII. zuerst begründet. Der Name ist allerdings nicht richtig gebildet; Kraus entom. Lexicon 1826, Berthold Uebersetz. Latreilles, Charpentier und später Burmeister machten darauf aufmerksam, dass er eigentlich Myrmecoleon oder Myrmoleon geschrieben werden müsse. Den älteren Naturforschern ist die merkwürdige Lebensweise der Larven keineswegs unbekannt geblieben, schon bei Albertus Magnus finden wir ihre räuberischen Sitten und den Namen Myrmecoleon oder Formicaleo angeführt. Aldrovand Insectes lib. V. cap. I. hat die älteren Nachrichten von Schenzer, Cardanus und andern gesammelt, (Roesel tom. III. p. 104) das ausgebildete Insect scheint jedoch unbekannt geblieben zu sein, und wir finden bei Aldrovand und Johnston eine grössere Art unter den Locusten abgebildet ohne Angabe, dass sie zum Ameisenlöwen gehöre. In wiefern Vallisnieri 1697, Ponpart 1699 und wenig später Rajus und Petiver die Kenntniss von diesen Thieren erweitert haben, vermag ich nicht anzugeben, jedenfalls sind aber Réaumurs 1738 Untersuchungen die ersten von wirklich wissenschaftlichem Werthe und seinen Beschreibungen selbst gegenwärtig wenig hinzuzufügen. Angeregt durch die Merkwürdigkeit der von ihm angeführten Thatsachen folgten jetzt bald eine grössere Zahl von Schriftstellern, theils um seine Beobachtungen zu wiederholen, theils um neue Arten zu beschreiben. Roesel 1755, Poda und Sulzer 1761, Geoffroy 1764, Schaeffer 1766, Boullencier Mém. Dijon tom. I. 1769. Vor allen sind Roesels sorgfältige Abbildungen nebst Beschreibung von vier hieher gehörigen Arten zu erwähnen. Linné hatte schon 1745 (in dem mir nicht zugänglichen Iter Oeland.) der Ameisenlöwen gedacht und im Mus. Ulr. p. 401 eine grössere neue Art beschrieben. In der zwölf-

ten Ausgabe des Natursystems finden wir zuerst Myrmeleon als Gattung von Hemerobius abgeschieden und 5 hieher gehörende Arten aufgeführt, M. libelluloides, formicarium, formicalynx, Hemerobius speciosus und die bis jetzt stets übersehene Libellula capensis. Ueber die drei ersten Arten können die noch in Linnés Sammlung erhaltenen Originale Aufschluss geben, gegenwärtig ist ihre Synonymie trotz vielfacher Arbeiten noch sehr zweifelhaft. M. libelluloides, speciosus und capensis (von den beiden letzten fehlen leider die Typen) gehören zu Palpares, wahrscheinlich hat aber Linné bei der ersten Art nahverwandte Thiere verwechselt. Die genaue Beschreibung im Mus. Lud. Ulr. p. 401 und namentlich die Angabe pedes nigri würden P. speciosus Ramb. als die Linnéische Art bezeichnen. M. speciosus und L. capensis werden mit vollkommener Sicherheit kaum zu ermitteln sein; die erste Art würde nach der Vaterlandsangabe mehr zum P. libelluloides Rbr. passen, und L. capensis könnte vielleicht zu Acanthaclisis gehören. Ob Linnés M. formicarium die von Roesel beschriebene und jetzt gewöhnlich dafür angenommene Art sei, scheint noch zweifelhaft, der Zusatz der Beschreibung alae rostratis absque maculis fuscis deutet auf M. formicalynx Burm. (Roesel tab. 21. fig. 2), der in Ostpreussen bestimmt vorkommt und vielleicht auch auf Oeland angetroffen wird. M. formicalynx Linnei ist der Vaterlandsangabe (Afrika) zufolge nicht die bekannte europäische und von Burmeister dafür gehaltene Art. Nach Linné finden wir zuvörderst meist Wiederholung der bekannten oder Beschreibung einzelner neuer Arten. Bonnet erwähnt mehrfach der Larven und ihrer Sitten, Thunberg Nov. insect. spec. pars IV. beschrieb eine neue Art vom Cap, De Geer zwei, Drury drei, Pallas und Schrank je eine (die Schrank in Fuesli Neues Mag. tom. II. für M. formicalynx Linné und Roesel erklärt), Borkhausen in Scriba Beitr. tom. II. zwei, Mueller eine, Villers sechs (zwei neu), Panzer zwei, Rossi fünf, Poda eine Art. Olivier ist mir nicht zugänglich gewesen. Fabricius fand bei der Herausgabe seines letzten Werkes mindestens 13 Arten beschrieben, benutzte jedoch nur 4 davon. Es finden sich in der Entom. Syst. tom. II. und im Supplem. im Ganzen 16 Arten beschrieben, darunter 12 neue, um deren Deutung sich eigentlich kein späterer Schriftsteller bemüht hat. Da gerade die am schwierigsten zu entziffernden Arten aus Banks Museum beschrieben und wahrscheinlich noch vorhanden sind, so wird es möglich sein, über sie Gewissheit zu erhalten. Latreille hat sieben Arten beschrieben und besonders die südfranzösischen (Gener. ins.) genau auseinander zu halten gesucht, und später im Règne animal eine neue Art hinzugefügt. Von besonderem Werth und Interesse sind die Arbeiten von Charpentier hor. ent. und Dalman Analecta. Beide bemühen sich, die Synonymie von M. libellu-

loides und speciosus festzustellen, wobei Dalman nach dem Originalexemplar de Geers dessen M. maculatus als M. Leopardus beschreibt, und für M. libelluloides die später unter gleichem Namen von Rambur beschriebene Art mit M. speciosus Linné als synonym in Anspruch nimmt, während Charpentier den M. Leopardus als ächten M. speciosus L. beschreibt. Dalman fügt überdies drei neue Arten aus Sierra Leona hinzu. Unter den späteren Arbeiten ist die einzige von Bedeutung die Beschreibung und Abbildung aegyptischer Arten von Klug Symb. phys. 1836, die übrigen liefern nur die Beschreibung einzelner Arten, so Leach zool. misc. tom. I. M. erythrocephalus, Savigny Descr. de l'Egypte die meisterhafte Abbildung und Analyse einiger aegyptischen Arten, Perty Delect. anim. art. M. elegans aus Brasilien, Eversman Bullet. Mosc. 1841 M. flavomaculatus und tabidus, Brullé einige Arten in Exped. de Morée und M. alternans in Iles Canar. Entom. p. 83, Blanchard M. sticticus in Voyage d'Orbigny, Fischer einige Arten in Entomogr. Ross. tom. I., Guérin M. Percheronii in Iconogr. pl. 62 und Griffith Anim. kingd. pl. 127; Kolenati 4 Arten Meletem. Ent. fasc. V., Schneider die Revision einer Anzahl südeuropäischer Arten nebst einer neuen in Stett. Ent. Zeit. 1845, Herrich-Schaeffer 3 bei Regensburg einheimische in Fuernrohrs Topographie, Hagen 2 in Preussen gefangene, Provinzialblätter 1846, Say Journ. acad. Philadelph. vol. VIII. p. 44 1839 M. obsoletus und gratus aus Nordamerika.

Burmeister und Rambur sind nach Fabricius die einzigen Schriftsteller, welche eine Uebersicht der ganzen Familie gegeben haben. Burmeister hat das Allgemeine sorgfältig und übersichtlich zusammengestellt und beschreibt 25 Arten, die nach der Form der Füsse und Flügel in Gruppen gesondert werden. Bei Rambur sind die Myrmeleoniden mit besonderer Vorliebe nach reichem Material bearbeitet und bilden $1/5$ seines ganzen Werkes. Rambur beschreibt 70 Arten, darunter viele neu, mit lobenswerther Genauigkeit. Was vor ihm geleistet wurde, ist wie gewöhnlich fast gar nicht benutzt, so dass eine Anzahl seiner Arten zu Synonymen herabsteigen, jedoch wird gegenwärtig die Zahl der beschriebenen Arten gegen 100 betragen. Rambur bildet aus ihnen 4 Gattungen, von denen Palpares Burmeisters sect. II., Acanthaclisis zum Theil der sect. I. B. und Myrmeleon der sect. I. A. entsprechen.

Die Gattung Palpares ist jedenfalls haltbar, doch muss die sect. II. A. Burmeisters M. luteus Thunb. (venosus Br.) nebst den verwandten Arten als eigene Gattung abgesondert werden. Da mir eine Anzahl der Arten Ramburs nicht bekannt ist, so vermag ich dieselben nicht mit Sicherheit einzureihen, doch scheinen die 11 ersten Arten zu Palpares zu gehören. Bestimmt dahin zu rechnen sind P. gigas, P. libelluloides Linn. (speciosus

Burm. Ramb.), P. speciosus Linn. (libelluloides Burm. Ramb.), womit wahrscheinlich Ramburs var. A. vom Cap fälschlich vereint ist, P. caffer Burm., P. cephalotes Klug, von welchem Ramburs gleichnamige Art nach Klugs eigener Bestimmung verschieden und aeschnoides benannt ist. Die von Klug l. c. tab. 35 fig. 3 abgebildete var. maris ist allerdings recht abweichend gebildet, doch konnte ich bei Untersuchung des Originals specifische Unterschiede auch nicht entdecken. Die Larve von Palpares ist von Rambur und Percheron Mag. Zool. 1833, ihr innerer Bau nach eigenen Untersuchungen von Burmeister tom. II. p. 991 beschrieben.

Auch gegen Ramburs Gattung Acanthaclisis (Acanthaclisis Agassiz) lässt sich nichts einwenden; es gehört dahin die sect. I. B. Burm., die drei von Dalman beschriebenen Arten und möglicher Weise Lib. capensis L. Fab. Ueber die früheren Zustände ist nichts behannt.

Eine Revision der eigentlichen Myrmeleon-Arten ist bei dem jetzt angehäuften Material eben so nothwendig als schwierig. Vorweg scheiden als eigene Gattungen aus: Megistopus bisignatus (nach Erichson aus Brasilien), Gymnocnemia variegata Schneider aus Italien, Myrmeleon clavicornis Latr. (vielleicht zur Gruppe des M. luteum Thunb. gehörig), und M. fallax Rbr. (senilis Klug), der wohl mit Acanthaclisis zu vereinigen ist. Eine auch nur annähernd vollständige Synonymie der übrigen Arten zu liefern, bin ich jetzt nicht im Stande. Myr. tabidus Eversm. ist nach Erichson M. murinus Klug. M. flavus Rbr. ist M. pictus Fabr. und trigrammus Pallas, M. flavomaculatus Eversm. ist M. tetragrammicus F., M. innotatus ist M. formicalynx Burm., M. distinguendus Rbr. vielleicht M. cinereus Klug, M. ochroneurus ist M. leporinus Kl., M. africanus Rbr. ist M. luteipennis Burm., M. pallidipennis Rbr. ist M. pictus Burm. und M. glirinus Klug, nach Schneider auch M. plumbeus Brullé, M. capensis Rbr. ist M. fasciatus Br. und M. leucostigma Kl. — Da ich seit Beendigung dieser Uebersicht (im Herbst 1849) in den Besitz fast aller Typen Burmeisters und einer grossen Anzahl Klugs gekommen bin, so hoffe ich später eine Vergleichung derselben mit den Typen Ramburs anstellen und dann eine sichere Sonderung der Synonymie liefern zu können.

Ueber die so merkwürdige Lebensweise dieser Thiere sind wir durch die Arbeiten von Reaumur, Roesel, Percheron und Westwood hinreichend aufgeklärt. Der Beobachtung Roesels zufolge gehören die Myrmeleonen sicher zu den Nachtthieren.

Die Larve ist eigentlich nur von M. formicarium genau beschrieben, der innere Bau dieser Art und zwar sowohl von der Larve als dem vollständigen Insect bei Rambur und neuerdings von Léon Dufour für zwei andere beschrieben.

Intelligenz.

Bitte.

Häufig sich wiederholende Anfragen, ob denn kein General-Index zu dem Werke: „Deutschlands Insecten von Panzer, fortgesetzt von Unterzeichnetem; Heft 1 bis 190" erscheine und die Ueberzeugung von der Unentbehrlichkeit eines solchen bestimmten mich, an die Ausarbeitung desselben zu gehen. Da aber für jede Abbildung ihr dermaliger Stand und Name nachgewiesen werden muss, so stiessen mir so viele Zweifel auf, dass ich es im Interesse der Wissenschaft für nöthig halte, die Hülfe der erfahrensten Entomologen nachzusuchen. Ich bitte daher Jene, welche das Panzer'sche Werk gründlich benutzt und geprüft haben, insbesondere hinsichtlich der Coleopteren und Dipteren, mir entweder ihre schon gefertigten Verzeichnisse mitzutheilen oder mir die Erlaubniss zu geben, mich hinsichtlich der mir schwierigen Abbildungen an sie wenden zu dürfen.

Dr. Herrich-Schaeffer.

Die Herren W. Wilson Saunders und W. C. Hewitson in London geben die neuen Arten der exotischen Tagschmetterlinge im Format der Hübner'schen und Cramer'schen Werke heraus. Ich bin mit Ersterem (Herr Hewitson besorgt vorzugsweise das Technische) übereingekommen, in gleicher Art die Nachtfalter erscheinen zu lassen und er so wie Herr Boisduval in Paris haben mir die Mittheilung ihrer zahlreichen neuen Arten zugesagt. Ein gleich freundliches Entgegenkommen glaube ich auch von den deutschen Entomologen hoffen zu dürfen und erbitte mir Verzeichnisse jener Arten, welche bis jetzt nicht abgebildet sind, vorerst aus den Familien der Hepialiden, Cossiden, Psychiden, Cocliopoden, Zygaeniden und Sesiiden. Vier Tafeln mit neuen Hepialiden und Cossiden, grösstentheils aus der ehemals Kuhlweinschen, später von Kaden in Dresden erworbenen und vervollständigten Sammlung sind bereits gestochen und nur die Berichtigung einiger Namen verzögert deren Erscheinen.

Regensburg, im Januar 1852.

Dr. Herrich-Schaeffer.

Dr. Küster, Vorstand des Telegraphen in Ansbach (Baiern) ersucht Sammler von Hemipteren, sich mit ihm in Tauschverbindung zu setzen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.